

# Aalener Jahrbuch 1988

Herausgegeben vom Geschichts-  
und Altertumsverein Aalen e.V.

Bearbeitet von Karlheinz Bauer

Konrad Theiss Verlag  
Stuttgart und Aalen

## Das Kastell der Ala II Flavia in Aalen

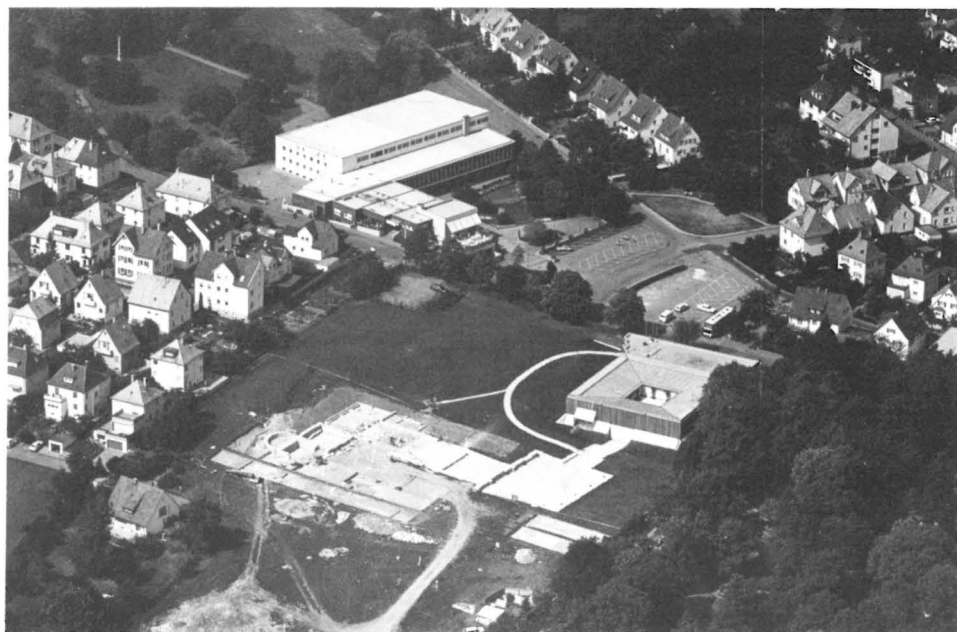
*Dieter Planck*

*Zum Gedächtnis an Bernhard Hildebrand, den Freund und Förderer der römischen Archäologie im Ostalbkreis*

Im Jahre 1986 wurden die großen archäologischen Ausgrabungen im bedeutendsten Lager am äußeren rätischen Limes vorerst beendet. Das Kastell Aalen bildete für die Archäologische Denkmalpflege des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg seit 1978 einen Schwerpunkt der provinzialrömischen Forschung im Lande. Ausgangspunkt und Ursache für dieses große archäologische Unternehmen war, daß die Stadt Aalen auf eine Bauvoranfrage des damaligen Grundbesitzers mit dem Beschluß reagierte, das noch nicht bebaute Areal des römischen Kastells als Freifläche zu erhalten, um einmal der Stadt Aalen und dem Land Baden-Württemberg die Möglichkeit zu eröffnen, das Limesmuseum zu erweitern und zum anderen durch eine große archäologische Ausgrabung das Stabsgebäude freizulegen und als konservierte Ruine mit in das geplante erweiterte Limesmuseum einzubeziehen. Trotz einer angespannten Personal- und Finanzlage, die die Archäologische Denkmalpflege seit Jahren zwingt, Ausgrabungen nur dort durchzuführen, wo das archäologische Kulturdenkmal akut gefährdet ist, wurde von der Landesregierung von Baden-Württemberg beschlossen, nachdem die Stadt Aalen die Erweiterung des Limesmuseums zu einer wesentlichen kulturpolitischen Aufgabe gemacht hat, das Stabsgebäude auszugraben und zu restaurieren. Durch die Entscheidung des Ministerpräsidenten des Landes Baden-Württemberg, Lothar Späth, wurde die archäologische Ausgrabung durch das Landesdenkmalamt fortgeführt und zum Abschluß gebracht und die damit notwendigen Restaurierungs- und Konservierungsmaßnahmen vom zuständigen Staatlichen Hochbauamt in Schwäbisch Gmünd ausgeführt. Die Ausgrabungen wurden 1986 zum Abschluß gebracht (Abb. 27). Die Restaurierungsarbeiten konnten im Gelände 1987 beendet werden. Die Gestaltung der Außenanlagen wurde im Frühjahr 1988 vollendet, so daß die Gesamtanlage dann der Öffentlichkeit übergeben werden konnte.

Die Ausgrabungen selbst hätten nicht in diesem Stil durchgeführt werden können, wenn nicht seit Jahren das Arbeitsamt Aalen mit mehreren Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen die Möglichkeit eröffnet hätte, zusätzliches Grabungspersonal anzustellen. Dafür sei an dieser Stelle Herrn Direktor Lenz sowie den Herren König, Merz und Weiland recht herzlich gedankt.

Die im Rahmen der Grabungen durchgeführten Restaurierungen haben zu einer

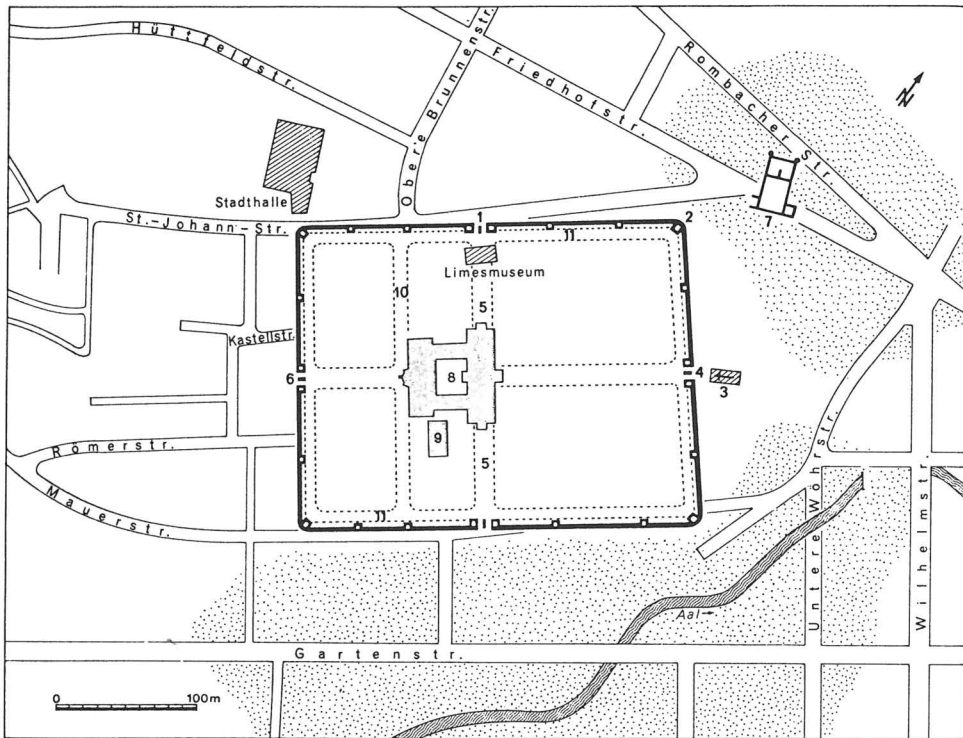


*27 Aalen. Limesmuseum und teilrestauriertes Stabsgebäude aus der Vogelperspektive (August 1983). Freigegeben durch die Regierung von Oberbayern GS 300/9440-83*

fruchtbaren und immer guten Zusammenarbeit zwischen dem Staatlichen Hochbauamt in Schwäbisch Gmünd und dem Landesdenkmalamt geführt. An dieser Stelle sei den Herren Wagenblast und Wagner vom Staatlichen Hochbauamt in Schwäbisch Gmünd für ihre stets kooperative Zusammenarbeit herzlich gedankt.

Ohne die stetige Hilfsbereitschaft der Stadtverwaltung Aalen hätten diese Grabungen sicher nicht immer so reibungslos durchgeführt werden können. Es ist für uns eine angenehme Pflicht, an dieser Stelle Herrn Oberbürgermeister Ulrich Pfeifle sowie Herrn Bürgermeister Dr. Eberhard Schwerdtner unseren besonderen Dank zum Ausdruck zu bringen. Ebenso erfuhr die Ausgrabung stets die wohlwollende Unterstützung des leider viel zu früh verstorbenen Kreisarchivars Bernhard Hildebrand.

Am Ende der Grabung hat die Stadtverwaltung Aalen die gesamte Grabungsmannschaft sowie den Stadtrat von Aalen zu einem Vesper eingeladen, das am 5. September 1986 bei strahlendem Sonnenschein inmitten der ausgegrabenen Fläche stattfand. Bei dieser Gelegenheit konnte der Berichterstatter der Stadt Aalen den Dank aussprechen und dabei das erste Exemplar des großen Kongreßberichtes „Studien zu den Militärgrenzen Roms III – Vorträge des 13. Internationalen Limeskongresses 1983 in Aalen“ überreichen. Der Oberbürgermeister nahm diese kleine Abschlußfeier zum Anlaß, der Abteilung Archäologische Denkmalpflege des Landesdenkmalamtes Baden-



28 Aalen. Grundriß des Kastells der Ala II Flavia milliaria. 1 Porta principalis sinistra (linkes Lagertor), 2 Lagerecke, 3 St.-Johann-Kirche, 4 Porta praetoria (Ausfalltor), 5 Lagerhauptstraße (Via principalis), 6 Rückwärtiges Lagertor (Porta decumana), 7 Bad (?), 8 Stabsgebäude (Principia), 9 Wohngebäude (Praetorium), 10 Via quintana, 11 Via sagularis (Lagerringstraße)

Württemberg und hier ganz besonders dem für die Grabung verantwortlichen Grabungstechniker Gerald Weißhuhn und dem Verfasser den Dank der Stadt Aalen zum Ausdruck zu bringen.

Mit insgesamt 6,07 ha Fläche bildet das Kastell Aalen auf einem nach Nordosten geneigten Abhang im Gewann „Maueräcker“ westlich der Einmündung der Aal in den Kocher eines der wichtigsten römischen Lager am äußeren rätischen Limes (Abb. 28). Hier war die Ala II Flavia stationiert. Der Kommandant dieser Einheit war gleichzeitig stellvertretender Statthalter. Die hier stationierte Truppe war für die frühen Jahrzehnte der Provinzgeschichte die wichtigste und vornehmste Truppe innerhalb der Provinz Rätien. Mit den im Jahre 1986 zum Abschluß gebrachten Ausgrabungen innerhalb des Kastells Aalen konnte ein wesentlicher Beitrag zur Kenntnis und Struktur zentraler Innenbauten römischer Lager erarbeitet werden<sup>1</sup>. Da die wissenschaftliche



südlich des zentralen Kultraumes (9) galt das Hauptinteresse der flächenhaften Freilegung des südlichen und südöstlichen Bereiches der Vorhalle und der den Innenhof begrenzenden Bereiche. Zunächst einmal konnte die Untersuchung des Eingangsbereiches in den Innenhof (20) weiter fortgeführt werden. Überraschenderweise konnte an den beiden Zungenmauern rechts und links des Eingangs eine Aussparung freigelegt werden, die zur Aufnahme einer hölzernen Torfassung diente (Abb. 29). Der Eingang selbst hatte eine Breite von etwa 5 m und ist damit 1 m schmaler als der Ausgang von der Vorhalle auf die Via praetoria. Die weitere Untersuchung der Vorhalle erbrachte die Fortsetzung des Entwässerungsgrabens aus dem eigentlichen Fahnenheiligtum (Raum 9 b), dessen antike Bezeichnung wir aufgrund der hier geborgenen Inschriften als „Capitolium“ angeben können<sup>2</sup>. Der Entwässerungsgraben führte quer in nördliche Richtung durch die Vorhalle (1) und verlief entsprechend dem nördlichen Entwässerungsgraben entlang der Via praetoria in nordöstlicher Richtung. Im Innenraum der Vorhalle kamen weitere Pfosten der ältesten Überdachung der Via principalis zutage, die auch bei den abschließenden Grabungskampagnen lückenlos aufgedeckt werden konnte. Von den rückwärtigen Räumen wurde 1984 der schon im Vorjahr angeschnittene Raum 13 (Abb. 30) vollständig untersucht. In der Südmauer dieses Raumes befinden sich zwei Durchbrüche, die möglicherweise sekundär eingebaute Heizkanäle bildeten. Der mit einer Fußbodenheizung ausgestattete Raum 13 am südöstlichen Rand der rückwärtigen Raumzeile besaß mehrere Ausbauphasen der Fußbodenheizung. Die Hypokaustierung aus rechteckigen und runden Ziegelplatten gehört einer zweiten Bauphase an, die noch in situ aufgedeckt werden konnte. In einer späteren Umbauphase wurde die flächenhafte Hypokaustheizung durch eine L-förmige Kanalheizung ersetzt (Abb. 30). Unmittelbar südlich des Raumes 13 konnte wie an der Nordseite der rückwärtigen Raumflucht ein jüngerer, rechteckiger Anbau von 6 m Länge und 5 m Breite (14) ermittelt werden. Die in Raum 13 freigelegte Fußbodenheizung wurde offenbar erst später eingesetzt, so daß insgesamt drei Bauphasen in diesem Raum nachgewiesen werden konnten. Die weiteren Untersuchungen ergaben, daß Raum 14, in dem die Bedienungsgruben der Heizkanäle lagen, wie Raum 4 erst nachträglich in einer späten Erweiterungsphase der rückwärtigen Räume des Stabsgebäudes angefügt wurde. Entlang der südöstlichen Front des Gebäudes wurden hier schon, wie an der Westseite und Nordwestseite, große Entwässerungsgräben aufgedeckt, die damit das gesamte Gebäude vom drohenden Hangwasser befreite. Besonders überraschend war die Tatsache, daß entlang der südöstlichen Seite des Gebäudes weitere Reste von Mauern aufgedeckt werden konnten, die als Anbauten des Stabsgebäudes (*principia*) gedeutet werden müssen. Anlässlich der Untersuchung des südöstlichen Bereiches der Querhalle (3) (Abb. 29) konnte ein rechteckiges Fundament erfaßt werden, das noch in großen Teilen erhalten war. Ähnliche Befunde aus anderen zentralen Bauten römischer Lager, so etwa vom Kastell Housesteads oder vom Kastell Chesters<sup>3</sup> in Großbritannien deuten darauf hin, daß es sich hierbei um ein Podium (*suggestus*)



30 Aalen. Principia. Blick in den Raum 13 während der Ausgrabung im Jahre 1984

mit kleinem Treppenaufgang handelt, das dem Lagerkommandanten als Rednerbühne gedient hat.

Bei den Untersuchungen im Jahre 1984 wurden vor allen Dingen in den rückwärtigen Bereichen ungewöhnliche Funde aufgedeckt. Im Estrich der rückwärtigen Räume des Stabsgebäudes, so im Raum 12, fanden sich ein nicht näher bestimmbarer As oder Dupondius und ein stempelfrischer Denar des Severus Alexander aus dem Jahre 227 n. Chr. Diese Münzen waren im Estrichboden eingebacken und sind damit wesentliche chronologische Anhaltspunkte<sup>4</sup>. Aufgrund dieses Befundes ist der Estrichboden in Raum 13 frühestens im Jahre 227 n. Chr. erneuert worden. Möglicherweise hängt diese Umbauphase mit einer gründlichen Sanierung der rückwärtigen Räume zusam-

men. Die genaueste Untersuchung der Estrichböden in diesem Raum haben uns veranlaßt, auch den schon 1983 aufgedeckten originalen Estrichboden in der Apsis des Fahnenheiligtums völlig auszuberechnen und auf ähnliche Befunde hin zu untersuchen (Raum 9 a). Überraschend fand sich hier im Estrich eingebacken eine im Jahre 72 n. Chr. in Antiochia geprägte Goldmünze mit 7,26 g Gewicht. Dieser Aureus zeigt auf der Vorderseite eine nach links gerichtete Büste des Kaisers Vespasian mit Lorbeerkranz, während die Rückseite die allegorische Darstellung des Friedens zeigt (Abb. 31). Außerdem fand sich hier ein Legionsdenar der 13. Legion aus den Jahren 31/32 v. Chr. Die einwandfreien Fundumstände sind wohl kaum anders zu erklären, als daß es sich hierbei um bewußte Niederlegungen von Münzen in den Estrich handelt. Sehr wahrscheinlich müssen wir hier an eine Art Bauopfer denken. Ansonsten wäre es kaum sinnvoll und glaubwürdig, eine auch in der damaligen Zeit so wertvolle Goldmünze in den Estrichboden hineinzulegen.



31 Aalen. Principia. Goldmünze aus dem Estrich des Fahnenheiligtums (geprägt 72 n. Chr.)

Besonders überraschend ist die im Laufe der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts eingebaute, flächige Hypokaustanlage in Raum 13, die mit Ziegeln errichtet wurde, von denen zwei Stempel der in Straßburg (Argentorate) stationierten 8. Legion aufweisen. Die Ziegelstempel lauten: LEG VIII AVG und haben einmal die Form einer Tabula ansata (Abb. 32), zum anderen sind sie rechteckig (Abb. 33). Der erste Stempel in Form einer Tabula ansata ist aus Aalen durch frühere Grabungen schon bekannt<sup>5</sup>. Bei





32 Aalen. Principia. Ziegelstempel der 8. Legion (Maßstab 1:1)



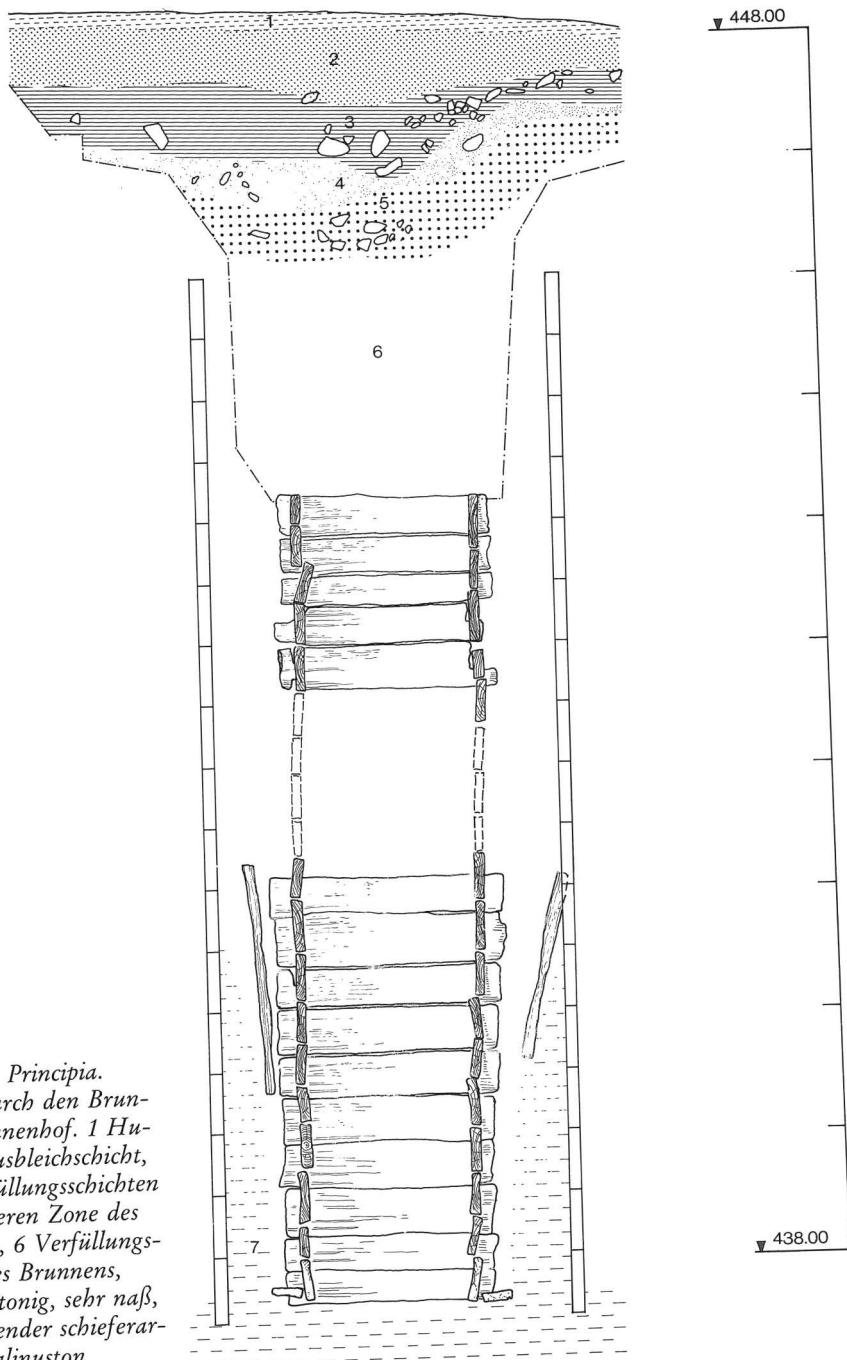
33 Aalen. Principia. Ziegelstempel der 8. Legion (Maßstab 1:1)

Ausgrabungen im Jahre 1851 sind drei Ziegelstempel dieser Legion gefunden worden. In den Grabungsakten heißt es: „Bei Aalen auf dem Platz der dasigen römischen Niederlassung wurde ein Zimmer aufgedigelt, dessen Boden doppelt belegt ist mit großen viereckigen Backsteinplatten, deren jede den Stempel der Legio VIII Aug. trägt.“ Die von Diakon Hermann Bauer 1852 veröffentlichten Befunde konnten später nicht mehr genau lokalisiert werden. Durch diese neuen Grabungen besteht kein Zweifel, daß das 1851 aufgedeckte „Zimmer“ mit Plattenboden nicht etwa – wie immer behauptet wurde – zu einem Bad gehörte, sondern daß dieses „Zimmer“ mit Raum 13 des Stabsgebäudes innerhalb des Kastells identisch ist. Der zweite Stempeltypus der 8. Legion, der nun den Fundbestand aus Aalen bereichert, ist bisher noch nicht bekannt. Die Chronologie beider Stempel kann bisher von anderen Stationen noch nicht sicher beurteilt werden. Der Nachweis von Ziegelstempeln der 8. Legion in einem baulichen Zusammenhang des Stabsgebäudes von Aalen gibt hierzu wichtige Anhaltspunkte. Die bei den Grabungen 1986 geborgenen Ziegelstempel gehören in eine Umbauphase, die wahrscheinlich in das letzte Viertel des 2. Jahrhunderts n. Chr. zu datieren ist. Überraschend ist der Nachweis von Stempeln dieser Legion, die in jener Zeit in Obergermanien stationiert war, nun im größten und bedeutendsten Lager entlang des rätischen Limes. Möglicherweise kann bei dem Wirken dieser Legion in Rätien an Folgen und Hilfestellungen im Zusammenhang mit den Markomannenkriegen gerechnet werden. Wir gehen wohl kaum fehl in der Annahme, daß im Rahmen der Markomannenkriege auch die römischen Lager entlang des äußeren rätischen Limes in Mitleidenchaft gezogen worden sind. Unter Umständen hat die große, unter der 8. Legion betriebene Ziegelei oder ein Filialbetrieb dieser Ziegelei die Truppen entlang dieser Grenze beim Wiederaufbau ihrer römischen Lager unterstützt.

Die an die südöstliche Außenwand der Vorhalle angebauten Räume 16 bis 19 können in ihrer Deutung schwer erfaßt werden. An dieser Stelle sind in der Regel Waffenkammern (*armamentaria*) angefügt. Diese scheinen aber hier nicht vorhanden zu sein, so daß die Funktion dieser Räume offen bleiben muß.

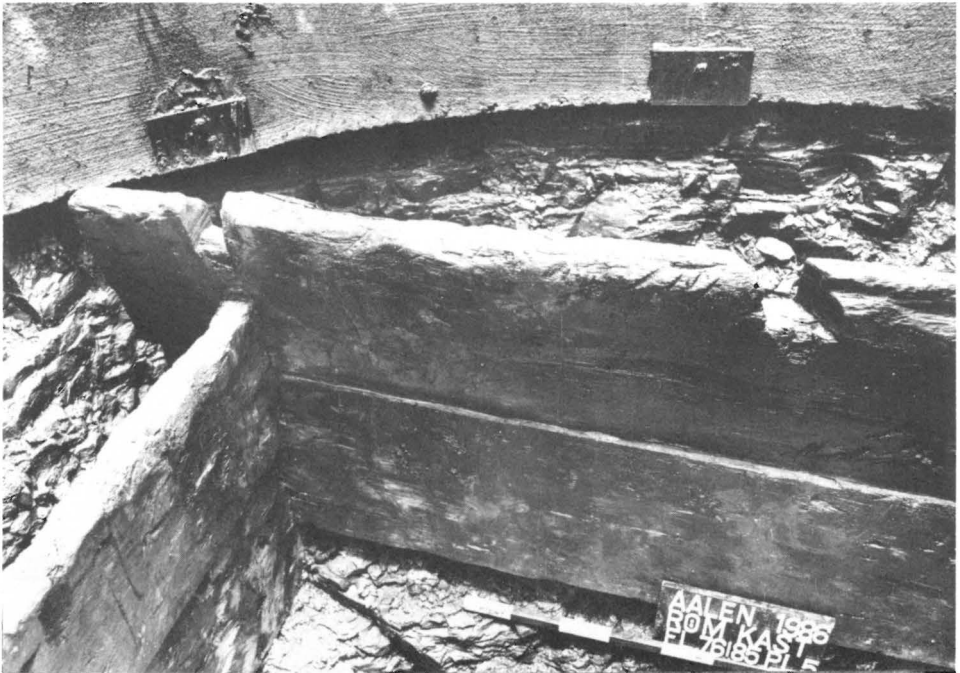
Während der abschließenden Grabungskampagne im Jahre 1986 stand noch die 1983 unterbrochene Untersuchung des einzigen Brunnens im Innenhof an. Die Verfüllung des Brunnens bestand in den oberen Zonen aus einem humosen, mit Bauschutt durchsetzten Boden (Abb. 34, 3–5). In etwa 10 m Tiefe zeigte sich der Brunnenschacht mit einer blaugrauen, tonig-schluffigen Verfüllung an, die mit Mörtel, Ziegel- und Holzresten durchsetzt war (Abb. 34, 6). Das schon hier sehr feuchte Erdreich ließ erwarten, daß die Holzverschalung des Brunnens intakt war. Die Untersuchung des Brunnens entwickelte sich zu einer sehr schwierigen Aufgabe, vor allen Dingen auch im Hinblick auf die Einhaltung sicherheitstechnischer Vorschriften, so daß wir mit einer Spezialfirma für Brunnenbau die Untersuchung fortführten. In etwa 4 m Tiefe unter der heutigen Oberfläche wurde die aus gut erhaltenen Eichenbohlen errichtete antike Brunnenfassung erreicht (Abb. 35). Es handelt sich hierbei um eine Brunnenverschä-

34 Aalen. Principia.  
Schnitt durch den Brun-  
nen im Innenhof. 1 Hu-  
mus, 2 Ausbleichschicht,  
3-5 Verfüllungsschichten  
in der oberen Zone des  
Brunnens, 6 Verfüllungs-  
schicht des Brunnens,  
schluffig-tonig, sehr naß,  
7 Anstehender schieferar-  
tiger Opalinuston



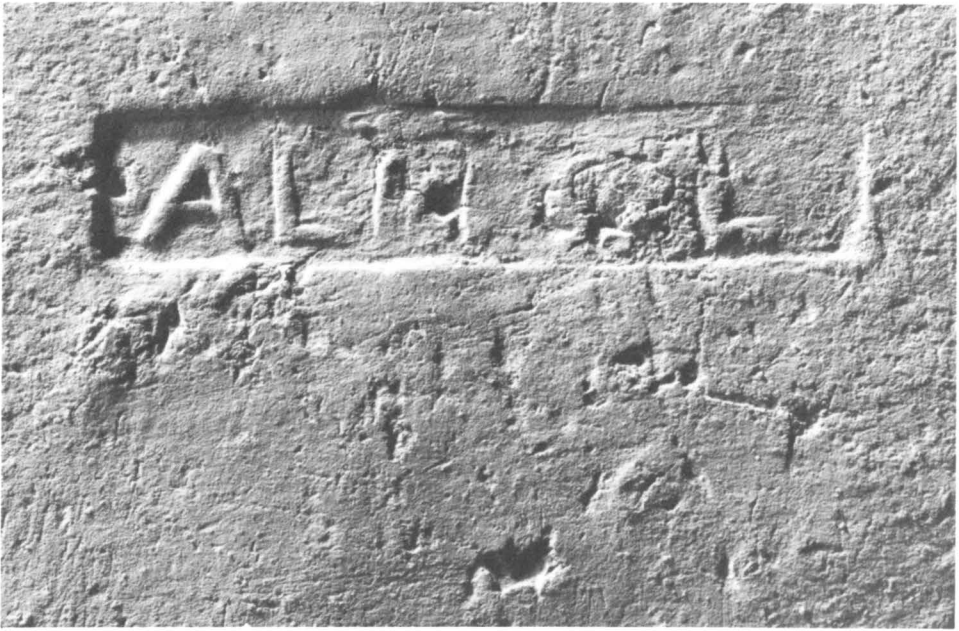


35–36 Aalen. Principia. Holzverschalung des Brunnens während der Ausgrabung im Jahre 1986



lung in Blockbauweise mit einer lichten Weite von 1,3 m. Dieses Maß vergrößert sich nach unten auf ca. 1,4 m im Quadrat. Die einzelnen Bohlen hatten eine Breite von 0,2–0,45 m und eine Länge bis zu 2 m. Ihre Stärke betrug zwischen 0,08 und 0,1 m. Je nach ihrer Breite und dem Ort des Einbaus waren sie entweder von beiden Seiten zu einem Viertel oder von einer Seite zur Hälfte ausgeklinkt (Abb. 36). In den Dielen der nordöstlichen Seite des Brunnens waren in regelmäßigem Abstand schräg eingearbeitete Kerben zu beobachten, die zweifellos zu einer Leiter gehörten, um damit den Brunnen bestiegbar zu machen. Leitersprossen sind allerdings nicht mehr vorhanden gewesen. Ähnliche Brunnenkonstruktionen sind verschiedentlich schon in keltischer und römischer Zeit beobachtet worden. In ca. 8 m Tiefe kamen in der Hinterfüllung des Brunnens senkrecht gestellte Eichenhölzer zutage, die wohl zur Verkeilung des Holzschachtes dienten. Die gesamte Brunnenschalung reicht bis in eine Tiefe von 437,68 m NN, was eine Gesamttiefe des Brunnens von ca. 10,5 m unter der heutigen Oberfläche ergibt. In der Verfüllung des Brunnens fanden sich nur wenige Scherben, Knochen und Metallreste, so daß wir davon auszugehen haben, daß der Brunnen kurze Zeit vor der endgültigen Aufgabe des Lagers gesäubert wurde. Botanische Funde liegen nur in spärlicher Zahl vor. Die Datierung der Hölzer durch die Dendrochronologie ergab ein Baudatum von ca. 168 ± 10 n. Chr.<sup>6</sup>

Mit Abschluß der archäologischen Untersuchungen im Kastell Aalen wurde seit 1978 insgesamt eine Fläche von 8200 m<sup>2</sup> untersucht. Zunächst galt es, die große Vorhalle (Abb. 29) mit ihren Ausgängen zu untersuchen. Die Mauern waren hier weitgehend ausgebrochen und die Ausbruchgruben mit sekundär eingefülltem Bauschutt verfüllt. Lediglich an der südöstlichen Giebelwand konnte noch auf 2 m Länge das Fundament in Originallage beobachtet werden. Den Ausgang bzw. Eingang in die Vorhalle bilden charakteristische Vorbauten, die aus parallel verlaufenden Zungenmauern bestehen und nach innen abwinkeln. Es besteht kein Zweifel, daß hier ein auf Repräsentation ausgerichtetes architektonisches Teil erfaßt werden konnte, das in dieser Art in Obergermanien und Rätien bisher noch nicht nachgewiesen wurde<sup>7</sup>. Diese Vorhalle besitzt drei Ausbauphasen. Nach einer ersten provisorischen Überdeckung der Via principalis entstand die monumentale, aus Holz errichtete erste Bauphase<sup>8</sup>, aus der später die massive Vorhalle entstand. Dieser monumentale Bau prägt den Gesamteindruck des Stabsgebäudes der Ala II Flavia in Aalen (Abb. 37). Da das Gelände vor der Anlage des Bauwerks stark nach Südosten abfällt, wurde hier in römischer Zeit eine Planierungsschicht eingebracht. Sie besteht aus Opalinuston, der mit hallstattzeitlichen Scherben durchsetzt ist. Diese frühkeltischen Funde deuten darauf hin, daß im unmittelbaren Bereich mit einer Siedlung dieser Zeit zu rechnen ist, auch wenn archäologische Befunde dazu nicht beobachtet werden konnten. Zwischen der Vorhalle und der Friedhofsmauer, d. h. unmittelbar vor der Vorhalle des Stabsgebäudes, erbrachten die früheren Flächenuntersuchungen nur geringe Reste von Holzbauten, so einen Erdkeller, sowie Pfostengruben und Schwellgräbchen, die wohl ähnlich den Befunden in Fläche



37 Aalen. Principia. Ziegelstempel der Ala II Flavia (Maßstab 1:1)

81 und 82 zu einer hölzernen Mannschaftsbaracke gehören (Abb. 29). Sehr wahrscheinlich sind diese Spuren der ältesten Ausbauphase des Kastells zuzuordnen. Jüngere Spuren von hier sicher zu lokalisierenden Mannschaftsunterkünften konnten bei den Ausgrabungen nicht mehr festgestellt werden. Sie sind schon längst der intensiven landwirtschaftlichen Nutzung zum Opfer gefallen.

Mit der vollständigen Untersuchung des Stabsgebäudes von Aalen, das zu den monumentalsten Bauten dieser Art innerhalb römischer Auxiliarlager gehört, konnte ein wichtiger Beitrag zur Erforschung dieser Gebäude erbracht werden. Zum ersten Mal in jüngerer Zeit am obergermanischen und rätischen Limes war hier die Möglichkeit gegeben, ein Stabsgebäude vollständig, Quadratmeter für Quadratmeter freizulegen, zu untersuchen und seine bauhistorische Entwicklung zu erforschen. Deshalb kommt dieser Grabung in Aalen eine erhebliche wissenschaftliche Bedeutung zu und die Auswertung des Fundbestandes, die bauhistorische Untersuchung und die Einordnung des Gebäudes im Ganzen wird sicher für die Rekonstruktion dieser zentralen Bauten im römischen Lager wichtige neue Erkenntnisse liefern. Betrachtet man sich den vorläufigen, schematisierten Gesamtplan (Abb. 29), so wird deutlich, daß das Gebäude an sich in zwei Bereiche auseinanderfällt, einmal in die stark gegliederten rückwärtigen Raumreihen mit vorgelegter Querhalle, in denen wir neben dem zentralen Heiligtum – das inschriftlich aus den Funden von Aalen heraus als „Capitolium“ bezeichnet



werden kann – vor allen Dingen beheizte und unbeheizte Versammlungs- und Schreibstuben lokalisieren können. Zum anderen wird das Gebäude beherrscht von der überdimensionalen, auf Repräsentation ausgerichteten, großen steinernen Vorhalle mit den gewaltigen Ausmaßen von 68 m Länge und 20 m Breite mit vier charakteristischen Eingangsbereichen, die mit den Vorbauten gleichsam zusätzlich die Bedeutung und die Repräsentationsaufgabe dieser Vorhalle unterstreichen. Offenbar liegt hier ein architektonisches Element vor, das für den Baumeister der Ala II Flavia typisch war.

Nach dem Abschluß der Ausgrabungen im Jahre 1986 wurden die Restaurierungsarbeiten durch das Staatliche Hochbauamt in Abstimmung mit dem Landesdenkmalamt Baden-Württemberg und der Stadt Aalen fortgeführt und 1987 vollendet<sup>9</sup>. Damit befindet sich im Bereich des Limesmuseums ein Parkbereich, der ein fehlendes Bindeglied im städtischen Grünzug bildet. Diese Grünzone reicht von der Parkanlage Schillerhöhe mit dem Römischen Parkmuseum über das geplante Freilichtmuseum, dem anschließenden Friedhof, vorbei an der St.-Johann-Kirche, die unmittelbar vor der Porta praetoria liegt, bis zur Innenstadt. Dort hat die Stadt Aalen beim Kocher eine neue Grünfläche angelegt, die wiederum bis zum Stadtgarten fortgeführt wird. Der archäologische Park Limeskastell Aalen bildet somit ein wichtiges Bindeglied im innerstädtischen Naherholungsraum. In gemeinsamen Besprechungen wurde durch Herrn Rudolf Kaufmann, Leiter des Sachgebietes Grünplanung bei der Stadt Aalen, eine Gesamtkonzeption entwickelt zur Gestaltung und Erschließung der restaurierten Ruine des Stabsgebäudes von Aalen (Abb. 38). Voraussetzung für diesen Plan war die innere Erschließung des Gebäudes in sich und die Einbindung der Ruine in das Limesmuseum. Auf Anregung der Archäologischen Denkmalpflege wurde südwestlich des Stabsgebäudes auf einer Anhöhe eine zusätzliche erhöhte Plattform geschaffen, um von dort einen Gesamtüberblick über das Stabsgebäude zu erhalten. Auf diesem, mit Großbäumen hainartig überstellten Aussichtsplateau kann zukünftig der Besucher Übersichtspläne und Informationen erhalten, die dort auf einem Pult angebracht sind. Der vorzügliche Überblick, den der Besucher über die gesamte Ruine von hier erhält, zeigt eindrucklich die gewaltigen Dimensionen des Gebäudes. Die ehemalige Lagerhauptstraße (via principalis) vom südlichen Tor, das im Bereich der Mauerstraße lokalisiert werden kann, zum linken Seitentor vor dem Limesmuseum (Abb. 39) wird durch eine Straße markiert. Die Kastellsituation wird durch eine Hainbuchenhecke angedeutet. Die vom Stabsgebäude zum Haupttor (porta praetoria) führende Straße muß an der Friedhofsmauer enden. Ein Mauerdurchbruch soll jedoch dem Besucher die Möglichkeit geben, von hier auf direktem Weg zum Haupttor und zu der vor dem Haupttor liegenden St.-Johann-Kirche zu kommen, wo im Mauerwerk des mittelalterlichen Kirchenbaus römische Spolien in sekundärer Verwendung eingebaut worden sind.

An zentraler Stelle in der Vorhalle soll zukünftig ein Bronzemonument der Rekonstruk-







39 Aalen. Linkes Lagertor (Porta principalis sinistra) vor dem Limesmuseum in restaurierter Form



40 Aalen. Principia. Restauriertes Fahnenheiligtum mit Teilunterkellerung



41 Aalen. Principia. Blick in den Raum 10 nach erfolgter Restaurierung

tion des Stabsgebäudes (principia) aufgestellt werden, um dem Besucher die Möglichkeit zu eröffnen, sich eine Vorstellung über die gesamte Höhe des Gebäudes zu machen. Eine ausführliche Ausschilderung und Erläuterung des gesamten restaurierten Bauwerks wird vorbereitet, so daß sich zukünftig der Besucher von der Funktion und von der Bedeutung der einzelnen Räume ein umfassendes Bild verschaffen kann (Abb. 40). In der Querhalle vor den rückwärtigen Räumen werden zwei Nachbildungen der in diesem Raum aufgefundenen Inschriften angebracht, die wichtige Hinweise (Abb. 41) für die Baugeschichte des Kastells und des zentralen Stabsgebäudes geben. Mit der Realisierung der Gesamtkonzeption dieser Parkanlage durch die Stadt Aalen mit einem Kostenaufwand von insgesamt 350 000 DM erhält die Stadt Aalen, aber auch das Land eine wertvolle Ergänzung zum Limesmuseum. Hier kann zukünftig der Besucher auf ideale Weise originale Ruine und museale Präsentation der hier geborgenen Funde studieren.

## Anmerkungen:

- 1 H. Steimle, Das Kastell Aalen, ORL Abt. B Nr. 66 (1904) 1 ff. – Ph. Filtzinger, D. Planck, B. Cämmerer, Die Römer in Baden-Württemberg<sup>3</sup> (1986) 203 ff. – Zu den bisherigen Grabungen vgl. die Vorberichte: D. Planck, Untersuchungen im Alenkastell Aalen, Ostalbkreis. Studien zu den Militärgrenzen Roms III. Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg 20 (1986) 247 ff. (mit älterer Literatur). – Ders., Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 1985, 147 ff. – Ders., Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 1986, 95 ff. – Vgl. dazu auch die Abhandlungen zu den neuen Ausgrabungen in diesem Jahrbuch: D. Planck, Neue Ausgrabungen im Kastell Aalen. Aalener Jahrbuch 1980, 26 ff. – Ders., Die Principia im Kastell Aalen. Aalener Jahrbuch 1982, 13 ff. – Ders., Das Fahnenheiligtum im Kastell Aalen. Aalener Jahrbuch 1984, 13 ff.
- 2 G. Alföldy, Die Inschriften aus den Principia des Alenkastells Aalen (Vorbericht). Studien zu den Militärgrenzen Roms III. Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg 20 (1986) 69 ff.
- 3 R. Fellmann, Principia – Stabsgebäude. Kleine Schriften zur Kenntnis der römischen Besetzungsgeschichte Südwestdeutschlands 31 (1983) 17 Abb. 27, 32, 40
- 4 U. Klein, Fundmünzen aus Württemberg. Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 1984, 265, bes. 268
- 5 H. Steimle, Das Kastell Aalen. ORL Abt. B Nr. 66 (1904) 13 und 19
- 6 Die Bestimmung der Hölzer verdanken wir Herrn Dr. B. Becker vom Botanischen Institut der Universität Stuttgart-Hohenheim
- 7 D. Planck, Die römischen Kastelle Heidenheim und Aalen – Ein Vergleich. Heimat- und Altertumsverein Heidenheim an der Brenz. Jahrbuch 1987/88 (im Druck)
- 8 Die Datierung der Hölzer der Vorhalle durch Dr. Becker von der Universität Stuttgart-Hohenheim ergab ein Fällungsdatum von  $170 \pm 10$  n. Chr., ein Datum, das für die Geschichte des rätischen Limes von Wichtigkeit ist, da in dieser Zeit eine starke Ausbauphase am rätischen Limes ermittelt werden kann. Vgl. B. Becker, Fälligkeitsdaten römischer Bauhölzer. Fundber. aus Baden-Württemberg 6 (1981) 369 ff. (Festschrift für Hartwig Zürn)
- 9 R. Kaufmann, Freilichtmuseum Limeskastell Aalen. Garten und Landschaft (Zeitschrift für Landschaftsarchitektur, Planung, Gestaltung, Entwicklung) 12 (1987) 32 ff.